

Grave Digger

Nachdem ich persönlich mit der letzten GRAVE DIGGER Platte „The Grave Digger“ nicht soviel anfangen bzw. mich nicht mit anfreunden konnte, war ich schon beim ersten Hören von „Rheingold“ stark begeistert. Meine Begeisterung musste ich dann auch gleich vor Chris Boltendahl Sänger und Bandboss kundtun...

Ich bin ein absoluter „Knights of the Cross“ Fan und die neue Platte „Rheingold“ kommt direkt dahinter. Vor ein paar Jahren hattet ihr im Internet eine Umfrage gestartet, nach der Umfrage ist dann „Exkalibur“ entstanden. Das Nibelungenthema war damals auch schon im Gespräch, ich glaube auf Platz 2 oder 3. Warum wurde die Geschichte jetzt vertont, hängt es mit der damaligen Umfrage zusammen?

Nein. Wir waren letztes Jahr ausgiebig auf Tour, danach überlegten wir, was wir als nächstes Album machen könnten. Noch so ein Album wie „The Grave Digger“ stand überhaupt nicht zur Diskussion, das war klar! Nicht, weil wir damit unzufrieden waren, nein, wir wollten einfach wieder etwas Anderes machen. Wir wollten eine Trilogie machen, H. P. (k) schlug vor, die Nibelungen als Erstes zu machen. Es enthält alles was wir brauchen, Helden, Schwerter, Liebe, Eifersucht, Krieg, Machtkämpfe. Ich hatte Bedenken, wegen der Vorbelastung der Nazipropaganda. Trotzdem hatten wir begonnen zu recherchieren und uns mit dem Thema auseinander zu setzen. Zu der endgültigen Entscheidung sind wir gekommen, weil die Nazis die Geschichte für ihre Zwecke missbraucht hatten und auch gerade weil Richard Wagner ja kein Rassist, sondern Antisemit war. Antisemit war er aber auch nur, weil er Kapitalismus hasste, als Kommunist und Anarchist und hatte sogar jüdische Freunde. Es war uns einfach wichtig mit dem Konzept zu arbeiten und politische Geschichten sind definitiv nicht raus zu lesen und auch nicht enthalten.

Trilogie - gibt es dann als nächstes die Walküre und Siegfried?

Nein, diese sind schon auf dieser Scheibe drauf. Wir haben den kompletten Ring der Nibelungen auf 45 Minuten gepresst. Mit den wichtigsten metallkompatiblen Sachen, so dass man die Songs einzeln hören kann oder aber auch als Konzept. Sie sollen so oder so einen Sinn ergeben. Im Booklet gibt es wieder eine Story dazu in dem dann alles erklärt wird. Eine Wagner Nummer wird es nicht mehr geben ebenso wenig wie eine zweite „Tunes of War“.

Weil du es gerade ansprachst, 45 Minuten für dieses komplexe Thema, ist ziemlich kurz oder?

Ursprünglich waren es 57 Minuten. Als ich jedoch zum mastern gefahren bin, hatte ich festgestellt, dass mir zwei Songs nicht so gefielen. Es war nicht rund, es gab an diesen beiden Stellen einen ungewollten Break. Und deshalb hatte ich die Songs runtergenommen. Sie werden als Bonustracks auf dem Digipack verwendet. Kurzfristig, also entschieden, das Ding auf 45 Minuten zu straffen, was im nachhinein eine gute Entscheidung war. Denn, man hört es jetzt einfach durch.

Fehlt an der Geschichte nun etwas, dadurch, dass die zwei Songs nicht dabei?

Nein. Der eine Song war eine Ballade, mit dem Titel „Goodbye“ und handelt von dem Ende Siegfrieds und Brunhilde, der andere Song heißt „Hero“, er beschäftigt sich mit der Grundpersönlichkeit von Siegfried, beide mussten nicht zwingend aufs Album.

Bist du selbst ein Klassikfan?

Ja, ich bin ein totaler Klassikfreak. Durch meine Eltern wurde ich recht früh an klassische Musik herangeführt. Die Jungs der Band mussten mit mir auch in die Oper gehen, das war schon ziemlich hart für sie. Zumal Manni und Stefan zuvor noch nie in einer Oper waren und ich sie dann gleich in die 4 1/2 Stunden Oper „Siegfried“ schleppte. Bis zum zweiten Akt hatten sie gut durchgehalten, aber ab dem dritten Akt, der dann über eine 3/4 Stunde geht, waren sie schon schwer gebeutelt. Für mich stand auch zur Debatte,

wenn wir etwas mit klassischer Musik machen, dann will ich nicht so klingen wie Rhapsody. Somit haben wir in erster Linie die ganzen Metalsongs fertig geschrieben und uns dann überlegt, wie man die klassische Instrumentierung zufügen kann, um die gewollte Atmosphäre - in dem man die einzelnen Themen verarbeitet - zu schaffen.

Die vorhergehenden Konzeptalben waren schon auf Geschichten gestützt, jedoch textlich recht frei. Hattet ihr diesmal einzelne Textpassagen aus den Originalen übernommen?

Nein, das nicht. Ich habe schon versucht es metallkompatibel zu gestalten, so dass es klischeehafter wird. Inspirieren lassen, von den Texten haben ich mich jedoch schon. Es gibt verschiedene Nibelungenlieder bis zu zwei/drei Versionen die ich gelesen habe, die mich jedoch total verwirrt haben.

Das bedeutet, dass der Grabschaufler zum Rhein geht, um sich zum Schatz vorzubuddeln?

Ich glaube man kann so viele Sachen machen. Für die nächsten Alben gibt es schon ein paar Ideen, aber es ist alles noch gar nicht spruchreif. Jetzt erscheint erstmal das Neue, dass lassen wir mal und spielen auch ein paar Konzerte. Und werden im November dann anfangen neue Songs zu komponieren.

Fällt es euch leichter an einem Konzeptthema zu arbeiten?

Es ist ein Findungsprozess, damals als ich mit Uwe (Lulis, g, Rebellion) angefangen hatte Songs zu schreiben lief das so ab: Er ist eingestiegen und wir haben die „Digger“ Platte (1987) gemacht. Dann haben wir ein paar Konzerte gespielt und danach ist die Band auseinandergebrochen. Bevor wir dann mit „The Reaper“ (1993) wieder zurück waren haben wir ein paar Jahre rumgedümpelt, hier und da einmal ein paar Songs geschrieben. Wir hatten also viel mehr Zeit, so dass das ganze sich entwickeln konnte. Manni kam zwei Monate nach Uwes Ausstieg in die Band und wir begannen im Januar mit den neuen Songs. Das erste Album war einfach ein Ergebnis des Annäherungsprozess. Wir haben viel getourt und ich denke, man hört an der neuen Platte, dass die Chemie aufgegangen ist. Man spürt die Stimmung, sie klingt kraftvoller als die „The Grave Digger“, die noch von der Grunddepression beherrscht war. Wir haben auch ganz klar gesagt, dass wir so ein Album nicht noch einmal machen. Es war trotzdem gut es gemacht zu haben, denn jetzt hatten wir den Kopf frei für diese Art, dass auch den Fans wieder 100%ig zugesagt wird.

Früher hast du die Songs mit Uwe geschrieben, wer ist nun dein direkter Songwriting-Partner?

Wir sind ein Konsortium. Die komplette Platte wurde von Jens, H.P., Manni und mir geschrieben. Mein Schwiegervater hat ein Ferienhaus in Holland, da fahren wir hin, schließen uns ein und komponieren. Die neue Scheibe ist

eine Gemeinschaftsarbeit von uns Vieren.

Im Januar geht es wieder auf Tournee. Warum beginnt ihr wieder im Januar, bringt dieser Monat euch Glück?

Wir spielen dieses Jahr einige Festivals, dann gehen wir nach Brasilien. Außerdem haben Mani und Stefan kleine Kinder. Des Weiteren haben wir tierisch viel getourt die letzten zwei Jahre, das muss dann somit dieses Jahr nicht unbedingt sein. Der Januar ist immer ein guter Monat für uns und bis dahin sollten die Fans dann auch die Texte kennen.

Mit „The Grave Digger“ habt ihr eure Zelte bei einer neuen Plattenfirma - Nuclear Blast - aufgeschlagen. Seid ihr zufrieden mit Nuclear Blast? Denn ich kann mir vorstellen, dass beim ersten Album die Euphorie der Plattenfirma sicherlich größer war, als nun bei dem Zweiten!?

Na ja, ich denke mal, sie sind noch euphorischer als bei der ersten Platte. Sie geben Gas mit Fernsehwerbung und Bahnhof-Plakatierung. Denn man merkt, dass die den ganzen Tag nichts anderes als Metal machen. Es ist ein wesentlich einfacheres Arbeiten als bei G.U.N. Records, da musste ich immer diskutieren. Klar, war ich ein bisschen angenervt, dass die Helloween zwei Wochen vorher kommt, aber das ist dann auch OK, wir haben verschiedene Promoter und mit der Zeit bin ich auch reifer geworden. Wenn ich auf alles allergisch reagieren würde, hätte ich wahrscheinlich schon eine Bombe nach Frankfurt (Uwe Lulis` Wahlheimat) geschmissen, bei dem was ich in letzter Zeit wieder über mich lesen musste. Aber mittlerweile habe ich für mich gelernt, dass zu übergehen und es interessiert mich auch einfach nicht mehr.

Du hattest in der Vergangenheit jüngeren Bands - die später groß raus gekommen sind - ein paar Starthilfen gegeben, in dem du auf ihren Debutalben vertreten warst (unter anderem Helloween und Edguy). Gibt es derzeit eine Band, die du als potentiellen Nachwuchs bezeichnen würdest?

Edguy ist schon ein ziemlicher Hype, ebenso wie Hammerfall zur damaligen Zeit. Jedoch sehe ich keinen Nachwuchs. Soilwork und In Flames gibt es auch schon länger. Ich denke da sieht es ziemlich mau aus, es klingt alles gleich - intenditätslos. Du kannst mir zwanzig Bands vorsehlen und ich würde wahrscheinlich nur die alten Hasen heraushören. Ich tue mich da schwer, manchmal gibt es doch einen Lichtblick wie Thunderstorm oder einige Songs von Paragon fand ich auch nicht schlecht. Die Jungs machen immer gute Platten, aber so richtig schaffen sie es dann doch nicht. Und ich denke das liegt daran, dass die Musik schon geil ist, aber die Stimmen sich viel zu ähnlich sind. Aber vielleicht hatten wir mit Grave Digger auch einfach nur Glück zu einer Zeit zu starten, in der es nicht viele Bands gab und wir konnten uns unsere eigene Identität erarbeiten. Es ist schwer wenn manche Leute sagen: „Hey, der Boldenthal kann ja gar nicht singen!“. Aber es gibt doch anscheinend eine Menge Leute, die das gut

finden und auch schon über Jahre hinweg. Grave Digger ist auch eine der wenigen Bands, die konstant ist. Du kannst dir 100 Scheiben anhören, aber Grave Digger hörst du immer raus.

Wie bist du mit eurer DVD zufrieden?

Ich bin schon zufrieden, aber ich hätte gerne ein 1 ½ Stunden Konzert im Dunkeln gehabt, leider hat es sich nicht so ergeben. Wir mussten das Album für G.U.N. Records noch machen, um den Vertrag endgültig zu beenden. Das was wir daraus gemacht haben, ist noch das Beste. Gut mitgegangen sind die Leute auch und die Atmosphäre war schon toll. Somit ist es ein Best Of-Programm gewesen.

Noch einmal zurück zu „Rheingold“. Die ursprünglichen Texte der Geschichte waren ja in Deutsch. Hast du einmal versucht etwas in Deutsch zu singen?

Um Gotteswillen nein. Ich finde Deutsch ist eine unheimlich harte Sprache. Es ist nicht mein Ding, ich stehe nicht auf Bands die Deutsch singen. Ob es nun Subway to Sally, Rammstein oder Ähnliches ist, die Musik finde ich immer Ok, aber die Aussprache gefällt mir nicht. Ich habe auch das Gefühl es würde nicht zu meiner Stimme passen. Kommt für uns auch nicht in Frage.

Grave Digger Biographie

Parallel zur Veröffentlichung des neuen GRAVE DIGGER-Silberlings „Rheingold“, erscheint ebenfalls die „definitive“ Biografie der Band. Verfasst von keinem geringerem als Chris Boltendahl. Durch die Hilfe seines Co-Writers Holger Koch sowie dem bekannten Schreiberling Andreas Schöwe, ist ein angenehmes und gut zu lesendes Büchelsche entstanden. Sehr ehrlich und selbstkritisch wird auf über 200 Seiten die Geschichte einer der erfolgreichsten Heavy Metal Bands Deutschland beschrieben. Mir persönlich gefällt am besten die Selbstkritik von Mastermind Chris Boltendahl, der, wie selbst beschrieben, mit vielen seiner Macken heute im klaren ist. Das Ganze wird mit einer tabellarisch-angeordneten Chronologie, Discographie und Musiker-Stammbaum abgerundet. Diese Biographie ist ohne Frage etwas für jeden GRAVE DIGGER-Fan, der nicht nur die CDs, DVDs und Videos in seinem Schrank stehen haben möchte.

Wer hat diesmal euer Coverartwork gestaltet? Erkläre doch mal die einzelnen Figuren, die zu sehen sind.

Die Gestaltung hat wieder Markus Mayer gemacht. Ich wollte nicht nur eine einzige Sache darauf haben. Auf der linken Seite sind natürlich die Rheintöchter, weiter oben findet man Votan, darüber Walhalla auf der rechten Seite sind der Drachen, Brunhilde und Siegfried, der gerade das Schwert Balmung geschwungen hat. Zu guter Letzt haben wir in der Mitte den Geschichtenerzähler, Onkel Reaper. Das Digipack wird ganz gut aussehen, denn die Teile, die auf der linken Seite in weiß zu sehen sind, werden mit Silber überzogen und auf der anderen Seite mit Gold.

Text: Denis H.

